

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Frauenarbeit

[urn:nbn:de:bsz:31-339514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339514)

Frauenarbeit.¹

I.

Nun hast du dich wiederum müde geschafft
Mit lauter so kleinlichen Dingen,
O, könntest du sammeln die Zeit und Kraft,
Was möchtest du Großes vollbringen!

„Was ist es, mit Nadel und Fingerhut
Ein mühsames Werk zu betreiben,
Dann wieder zu sorgen für's tägliche Mahl,
Dazwischen ein Brieflein zu schreiben?“

„Der Bettler an der Pforte dort
Will auch sein Scherflein haben
Und wieder gilt's den flücht'gen Gast
Mit Speis und Trank zu laben.“

„Es ist ja schön, der Kinder dein
Mit Muttertreu' zu gedenken,
Doch, müssen stets noch Feste sein
Zum senden und zum schenken?“

¹ Wurde mir zur Zeit von der theuern Freundin zugesandt.

„Den Fremdling, der von ferne kommt,
Mußt du doch freundlich grüßen
Und darfst dem guten alten Freund
Die Thüre nicht verschließen.

„Hier gilt es, einer frohen Braut
Viel guten Wunsch zu sagen
Und drüben, wo der Tod genahet,
Mit Weinenden zu klagen.

„So geht's vom Morgen bis zur Nacht
Bis du zur Ruh darfst gehen
Und, ist der heiße Tag vollbracht,
Sag an, was ist geschehen?“

II.

Es müssen viel Wasser vom Himmel hoch
Als Regentröpflein fallen.
Sie fänden's wohl schöner, als reicher Strom
Durch die weiten Lande zu wallen.

Sie lägen wohl lieber als stiller See,
Tief zwischen grünen Hügeln,
Darinnen die Sterne aus dunkler Höh'
Und die fliegenden Wolken sich spiegeln.

Doch siehe, die Tröpflein, die farblos, grau,
Hernieder sinken als Regen,
Wie bringen sie Labung der dürren Au
Und den Fluren Frische und Segen!

Und ob sie nicht rieseln in heller Lust
 Und im Sonnenstrahle nicht funkeln,
 Wenn nun sich erschließet im Morgenlicht
 Was sie stille getränkert im Dunkeln.

Ein Seher hat himmlischem Harfenklang
 Am kristallinen Meer einst gelauschet,
 Darcin sind stille in Seligkeit
 Auch die kleinen Tröpflein gerauschet.

Dtilie Wildermuth.



Wenn du von der Welt nichts haben willst, als was sie dir entgegenbringt, so wird sie dich nie befriedigen. Sie ist karg mit ihren Gaben oder wirft sie ohne Wahl unter die Menschen hinaus und es erhascht sie selten der Würdigste. Frage du lieber in sie hinein, was du von ihr verlangst; lege dein Kapital von Ideen und Entschlüssen bei ihr an: sie zahlt gute Zinse. Belebe sie mit deinen Empfindungen, verschönere sie durch dein Schaffen, errichte dir darin Denkmäler deiner Kraft und Ausdauer, und du wirst lernen mit ihr zufrieden zu sein, weil mit dir selber.

